Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreis: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatl. 2.– RM. postbezug 2.– RM. (einschließlich 38,2 Rpf. Postgebühren) hierzu 36 Rpf. Bestellgeld, Halbmonatl. 1.– RM. Kreuzbandsendung: Inland 75 Rpf., Ausland 1.– RM. wöchentl. Einzelpreis: außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf., in Groß-Dresden 10 Rpf.

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 11 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,50 RM. Nachlaß nach Platztarif A oder Umsatztarif B. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 10 gültig.

Verlag und Schriftleitung: Dresden A, Ferdinandstraße 4 • Postanschrift: Dresden A 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27951 • Telegramme: Neueste Dresden • Postscheck: Dresden 2060

Nichtverlangte Einsendungen an die Schriftleitung ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 141 × Mittwoch, 19. Juni 1940 48. Jahrgang

Verfolgung tief nach Frankreich hinein

Cherbourg, Le Mans und Nancy genommen

Die historische Besprechung in München

Gestalter Europas

In dem Begeisterungssturm, der gestern den Führer und den Duce in München umbrauste, ging der Sturmwind des neuen Europa durch die Welt. Die Gestalter Europas trafen sich in entscheidender Stunde zur gemeinsamen Stellungnahme zum französischen Waffenstillstandsgesuch, das die Besiegelung des Zusammenbruchs Frankreichs ist. Im Sturmschritt dringen unsere Truppen in Frankreich immer weiter vor. Cherbourg und Rennes sind in deutscher Hand, unaufhaltsam geht die Verfolgung in Burgund weiter und vollzieht sich der Untergang der Maginotlinie. In unaufhaltsamem Tempo vollzieht das deutsche Schwert das Strafgericht der Geschichte an dem Frankreich von Versailles, das Deutschland bis aufs Blut demütigte und das jetzt von neuem Deutschland zerreißen und das deutsche Volk knechten wollte. Die Welt aber erlebt die Geburt der neuen Ordnung in Europa im Sieg der Achsenmächte.

Themse-Tanklager angegriffen

Die Bretagne bei Rennes erreicht — Tiefer Vorstoß in die Vogesen

× Führerhauptquartier, 19. Juni

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die französische Wehrmacht löst sich immer mehr auf. Schnelle Truppen haben in der Normandie Cherbourg genommen, bei Rennes ist die Bretagne erreicht, Le Mans nach Süden durchschritten.

Zwischen Orleans und Nevers gelang es an vielen Stellen, die Loire zu überschreiten. In Burgund stoßen schnelle Truppen schon in Richtung auf Lyon vor.

Westlich Mülhausen sind Panzer- und Mot-Divisionen, von Belfort kommend, im Begriff, sich mit den Truppen zu vereinigen, die über den Oberrhein angegriffen haben und die bei Münster schon tief in die Vogesen vorgestoßen sind. Weiter nördlich ist Nancy genommen und der Rhein-Marne-Kanal östlich Nancy in breiter Front überschritten. In der Maginotlinie beiderseits Diedenhofen leistet der Feind noch Widerstand.

Kampf- und Sturzkampfverbände wirkten durch Angriffe auf Befestigungen, Feldstellungen, Eisenbahnstrecken, Truppenansammlungen und Kolonnen mit, den Widerstand des in Lothringen eingeschlossenen Feindes zu brechen. Vor Cherbourg wurde ein Handelsschiff von 10 000 Tonnen durch Bomben versenkt.

In England griffen deutsche Kampffliegerverbände zahlreiche Flugplätze sowie die Großtanklager an der Themse-Mündung mit Bomben an und setzten diese in Brand. Hierbei zeichneten sich besonders die von Generalmajor Coeler geführten Fliegerverbände aus.

Britische Flugzeuge flogen auch in der Nacht zum 19. Juni in Nord- und Westdeutschland ein, um, wie bisher, ihre Bomben über nichtmilitärischen Zielen abzuwerfen. Dabei sind etwa 18 Tote unter der Polizei und der Zivilbevölkerung zu beklagen, darunter eine Anzahl Personen, die sich nicht in die Luftschutzkeller begeben hatten.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betrugen gestern sechs Flugzeuge, fünf deutsche Flugzeuge wurden vermißt.

Der Leutnant in einem Schützenregiment Dietz hat eine wichtige Brücke durch kühnen Zugriff unversehrt in unsere Hand gebracht.

Im Sturmschritt

Bericht unserer Berliner Schriftleitung

Dr. **Berlin**, 19. Juni

Die Verfolgung des Feindes durch Heer und Luftwaffe dringt immer tiefer in Frankreich ein. Mit Cherbourg ist ein neuer wichtiger Hafen an der Kanalküste, und der stärkste Kriegshafen Frankreichs, in unsere Hand gefallen. Rennes ist der beherrschende Eisenbahnknotenpunkt in der Bretagne. Mit seinem Besitz wird die Bretagne von dem übrigen französischen Verkehrssystem nahezu abgeschnitten und um so mehr, als zugleich der an der Straße Rennes—Paris liegende Eisenbahnknotenpunkt Le Mans von unseren Truppen durchschritten wurde. Die Entwicklung der Operationen wird durch das stürmische deutsche Vordringen in der Bretagne wie in Burgund, wo der Stoß in der Richtung Lyon mit unverminderter Kraft anhält, ebenso sehr bestimmt wie durch die siegreiche Fortführung des Kampfes im elsaß-lothringischen Raum.

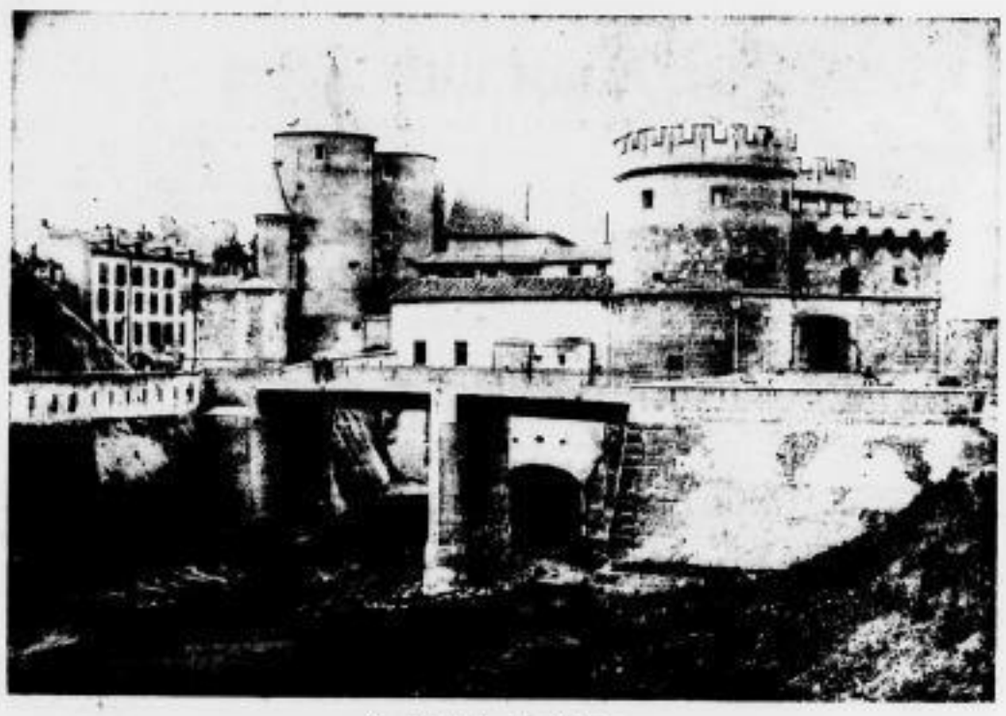
In Diedenhofen leistet der von der Rückseite der Maginotlinie angegriffene Feind, obwohl er von allen Seiten umschlossen ist, vorerst noch außerordentlich zähen Widerstand. Inzwischen aber sind die Bewegungen der vom Oberrhein tief in die Vogesen eingedrungenen deutschen Truppen und der von Belfort aus nach Nordosten sehr rasch vorgehenden schnellen Verbände soweit fortgeschritten, daß ihre Vereinigung bevorsteht. Weitere wichtige Orte im Elsaß und in Lothringen sind fest in deutscher Hand.

Die deutsche Luftwaffe hat nach der Unterstützung des Erdkampfes, vornehmlich der Angriffe gegen die Maginotlinie und der Hilfe bei der Verfolgung des Feindes, wiederum englischen Flugplätzen einen Besuch abgestattet. Außerdem sind die großen Tanklager an der Themsemündung von ihr wirkungsvoll mit Bomben belegt worden. Die Lager brennen.

Diese Angriffe sind eine aufschlußreiche Illustration zu den Bemerkungen Churchills über die Ueberlegenheit der britischen Luftwaffe. Er fand diese seine Behauptung so interessant, daß er sie nach der Unterhausrede auch noch nachts vor dem Rundfunk wiederholte. Im Rundfunk wartete er außerdem noch mit der überraschenden Feststellung auf, man solle nicht vergessen, daß Hitler „kein Kriegsmaterial" habe.

Das wird den englischen Hörern sicher nicht ohne weiteres einleuchten. Auf der einen Seite erklärt man, der deutsche Sieg ergebe sich allein aus der Ueberlegenheit an Material, auf der anderen versichert man gleichmütig, Hitler habe kein Kriegsmaterial. Nach der nationalsozialistischen Revolution prophezeite man uns, daß wir über kurz oder lang wegen Rohstoffmangel doch zu Kreuze kriechen müßten, hernach, wir würden überhaupt verhungern. In Polen, in Norwegen, in Holland und in Belgien sagte man in gewissen Zeitabständen das „bevorstehende Ende des deutschen Angriffes" wegen Benzinmangels voraus. In Norwegen noch dazu, daß wir überhaupt keine Nachschubmöglichkeit hätten und daß daher unsere Truppen im Lande verloren sein würden. Die Ereignisse haben diese von der Verzweiflung eingegebenen Hoffnungen immer wieder enttäuscht. Aber das hindert Churchill nicht, sie jetzt zu wiederholen.

Merkt er nicht, wie lächerlich seine Behauptungen gerade in dem Augenblick wirken, in dem die deutschen Truppen mit ungebrochener Angriffskraft geradezu im Sturmschritt immer größere Gebiete Frankreichs durcheilen?



Das Deutsche Tor in Metz Scherl-Archiv

Churchills Fußtritt

Wiederum hat zwischen dem Führer und dem Duce eine historische Begegnung stattgefunden. Drei Monate nach dem Treffen am Brenner und genau eine Woche, nachdem Italien aus freiem Entschluß an unserer Seite die Waffen gegen die westlichen Plutokratien ergriff, sind die beiden Staatsmänner in der Hauptstadt der Bewegung zusammengetroffen. In ihrer Hand ruhen Europas Schicksal und Europas Zukunft. Ihre Anstrengungen, eine neue Ordnung zu verwirklichen, die unserem Erdteil endlich Ruhe und wahren Frieden gibt und sichert, waren gemeinsam. Gemeinsam werden auch die Gründung und der Ausbau dieser neuen Ordnung sein, die das Ergebnis des Sieges der Achse ist. Der Schritt Pétains, der um Bedingungen für die Waffenruhe nachsuchte, hat offenbart, daß die erste entscheidende Etappe zu diesem Sieg vollendet ist.

Während im Führerbau in München der Führer und der Duce sich über ihre Stellungnahme zu dem französischen Waffenstillstandsgesuch einigten, hat Churchill im Unterhaus von dem letzten Bundesgenossen, den England ruiniert hat, Abschied genommen. Er nahm diesen Abschied auf englische Art. Der Verlauf des Krieges hat an vielen Beispielen, an Polen, Norwegen, Holland und Belgien immer wieder die gleiche Methode gezeigt. England pflegt dem Opfer, das sich für seine Interessen ausgeblutet hat, Vorwürfe und Beschimpfungen nachzuschicken. Auch Frankreich genießt nicht den Vorzug, von dieser Behandlung ausgenommen zu werden. Wer hat nach Churchills Worten schuld an dem „kolossalen militärischen Desastre", das Churchill schon bei der Flandernschlacht festgestellt hatte? Etwa die Hartnäckigkeit, mit der die Briten über alle gemeinsamen taktischen und strategischen Bedürfnisse hinaus zur Küste drängten, etwa die eilige Flucht der Briten, die noch dazu von den Franzosen gedeckt werden mußte? Beileibe nicht. Schuld hat das französische Oberkommando. „Das französische Oberkommando hat den Rückzug der Nordarmee aus Belgien nach dem Durchbruch durch die französische Front bei Sedan und an der Maas verzögert. Diese Verzögerung hatte den Verlust von 15 oder 16 französischen Divisionen zur Folge und warf die gesamten britischen Expeditionstruppen während der kritischen Periode aus ihrer Aktion." So sagt Churchill. Dann ging es weiter: „Während der letzten Tage haben wir erfolgreich die große Mehrzahl von Truppen, die wir an den Verbindungslinien in Frankreich hatten, weggebracht. Wir hatten seit Beginn des Krieges sieben Achtel aller Truppen nach Frankreich geschickt, und jetzt sind 350 000 von 400 000 wohlbehalten in diesem Lande wieder eingetroffen." Nachdem die „große Mehrzahl" der britischen Truppen „weggebracht" worden war, ist es in der Tat unbegreiflich, daß das französische Oberkommando die Schlacht nicht gewonnen hat. Im übrigen hält Churchill hartnäckig daran fest, daß es gelungen sei, das Gros der englischen Truppen aus der Flandernschlacht zu retten. Diejenigen, die nicht einmal etwas von der Schlacht, sondern nur den Schiffsfriedhof an Strand und Küste von Dünkirchen gesehen haben, dürften freilich anderer Auffassung sein. Wir haben nichts dagegen, wenn recht viele Augen- und Ohrenzeugen der Hölle von Dünkirchen nun auf der britischen Insel erzählen, wie es ihnen erging.

Ueber den Verteidigungszustand der Insel äußerte sich Churchill sehr zuversichtlich. Die englischen Soldaten sind uns überlegen, die englischen Flugzeuge auch, und außerdem hat England eine Flotte. Das alles trug er im Brustton der Ueberzeugung vor. Merkwürdig bleibt nur, daß trotz dieser imponierenden Ueberlegenheit das englische Expeditionskorps in Flandern zerschlagen wurde und daß die stolze englische Flotte die Besetzung Norwegens nicht verhindern, ja nicht einmal die Einnahme von Narvik ermöglichen konnte. Zu allem Ueberfluß fügte Churchill noch hinzu: „Wir erwarten in der nahen Zukunft eine große Vermehrung unserer Waffen, und es ist unsere Absicht, sofort eine sehr große Anzahl von Mannschaften einzuberufen und auszubilden." Churchill hat während des ganzen Krieges für die nächste Zukunft etwas „erwartet". So hat er das Aufhören der U-Boot-Gefahr erwartet und einen triumphalen englischen Sieg in Narvik. Nun will er auch die englische Insel mit Erwartungen und Absichten verteidigen, und für die Freiheit, selbstverständlich der ganzen Welt, kämpfen. Den Tschechen, Polen, Norwegern, Holländern und Belgiern hat er sie noch einmal im besonderen zugesichert. Zuvor aber hat er dem bösen Frankreich

Britenkolonne in Ostafrika aufgerieben

Italiens Luftwaffe weiter im Angriff — Ein U-Boot versenkt

× Rom, 19. Juni

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Marine-Erkundungsflugzeuge haben ein feindliches U-Boot versenkt.

Auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert. In Ostafrika ist eine englische Kolonne, unterstützt von Panzerwagen, die unter Hissung der Trikolore in unsere Linie einzudringen versuchten, in einem wirksamen Gegenangriff zerstört worden.

Unsere Luftwaffe hat feindliche Luftflottenstützpunkte angegriffen und dabei drei Flugzeuge in Brand gesetzt. Feindliche Flugzeuge haben eine landwirtschaftliche Siedlung mit Bomben belegt. Drei Frauen und einige Kinder wurden getötet.

In der gestrigen Nacht hat der Feind unter Bombenabwurf Luftangriffe auf Städte in den Provinzen Ligurien und Piemont ausgeführt. Opfer sind keine zu beklagen. Der Schaden ist ganz gering.